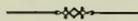


- α. subvar. *parviflorus* Opiz Seznam rost. pag. 96 (1853), Déségl. l. c. extr. p. 10 (1882). Authent. Herbar Nr. 981, Cybulka ad Pragam, 1838. Weinberge bei Obran.
- c) *concolor* Opiz in Déségl. l. c. p. 8 (1882) c. diag. Sezn. p. 97 (1852) pro specie. Authent. Herb. Opiz Nr. 1190 (1824). Syn. *Th. Beneschianus* β. *pallidus* Opiz in Déségl. l. c. extr. p. 8. (1882). Seznam p. 96 (1852). Punkwathal bei Blansko (♀), Ostrow, am Wege von Jedowitz zum Zpropadání, Ivančickýkout bei Střelie, Rudolfsthal bei Bystritz (♀), Hluboká bei Vsetín.
- α. subvar. *longistylus* Opiz Déségl. l. c. extr. p. 9 (1882), Sezn. p. 97 (1852). Authent. Herb. Opiz 1837. Caule repente, ramis adscendentibus, in angulis pilis reflexis albidis praeditis. Calycibus concoloribus dense pilosis, verticillis florigeris congestis capitatis. Zu dieser Subvarietät zieht Opiz die gynodynamen Formen des *Th. concolor*. Erwähnenswerth ist wohl noch, dass die Varietät *Th. concolor* Opiz eine grosse Verbreitung besitzt, so bewohnt sie in Niederösterreich häufig die fruchtbaren Wiesen der Sandsteinzone, wo sie im Juni und Juli blüht und häufig von den Floristen als *Th. Chamaedrys* Fries angesprochen wird. H. Braun. Felsen bei Cacowitz, Gr. Jawořina (caulibus sublaevibus!).

9. *Th. parvifolius* Opiz in Déségl. l. c. extr. p. 10 (1882) c. diagn. Sezn. p. 97 (1852). Authent. Herb. Opiz Nr. 1194 (1823). Prag leg. Mann. Syn. *Th. Reichelianus* Opiz in Déségl. l. c. extr. p. 9 (1882), Seznam p. 96 (1852). Authent. Herb. Opiz Nr. 1185, Königgrätz leg. Reichel. — *Th. subcitrato* × *Lövyanus* H. Braun mserpt. Auch in Niederösterreich unter den Stammeltern; durch die dichtzottigen Kelche mit pfriemlichen unteren Kelchzähnen, die länglich-elliptischen stark an der Basis bewimperten Blätter, den an den Kanten behaarten Stengel sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich. H. Braun. Rybnický bei Karthaus, hinter der Schiessstätte bei Lösch, Pulverthürme und Kuhberge bei Brünn, Kolben bei Auerschitz.

10. *Th. Chamaedrys* Fries Nov. Fl. Suec. pag. 197 (1814). Evanovitz.



## ***Hieracium subauriculoides* n. sp.**

Von Br. Błocki.

Diagnose: Wurzelstock kurz, schief, oberirdische ziemlich kurze sterile Ausläufer und blühende, bis 4 Dem. hohe, Stolonen treibend; beide (Ausläufer sowie Stolonen) unter sehr spitzem Winkel bogig aufsteigend, mit zahlreichen, gegen die

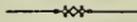
Spitze decrescirenden, lanzettlichen, spitzen Blättern besetzt. Stengel steif aufrecht, 4—7 Dcm. hoch, fein längsgestreift. Blütenstand vielköpfig, doldenrispig, sehr weitschweifig und locker (bis 10 Cm. breit und bis 12 Cm. hoch); die obersten Aeste der Doldenrispe von den unteren weit überragt, daher die Doldenrispe concav. Blätter aufrecht abstehend, dicklich, schwach glaucesirend. Grundständige Blätter lineallanzettlich oder lanzettlich, 10—15 Cm. lang, 1—1·5 Cm. breit, im oberen Drittel am breitesten, von da zur Basis allmählig verschmälert; die zwei bis drei untersten fast abgerundet stumpf, die übrigen verschmälert, stumpflich spitz, alle an den Rändern entfernt schwach gezähnel. Stengel 4—5blättrig, die Blätter gegen den Blütenstand hin decrescirend, mit schwach verschmälertem Grunde sitzend, lineallanzettlich, verschmälert spitz, das unterste bis 12 Cm. lang, die obersten in Deckblätter übergehend. Blühendes Köpfchen 6 Mm. lang, 4 Mm. breit, in der Mitte deutlich verschmälert; Blüthenscheibe 1·5 Cm. im Durchmesser; Fruchtköpfchen fast 6 Mm. breit; Ligulae lichtgelb. Hüllschuppen linealpfriemlich, kaum 0·5 Mm. breit, spitzlich, häutig berandet, mit grüner Rückenlinie. Blätter ziemlich reichlich gewimpert und überdies an den Rändern der Lamina und unterseits am Mittelnerv ebenso dicht behaart; die Haare steiflich, fast borstenförmig, aufrecht abstehend, 3 Mm. lang; Sternhaare fehlen an den Blättern gänzlich. Dieselbe Bekleidung trägt auch der Stengel und die Stolonen, nur sind die Haare an denselben (sowie an den Rändern der Stengelblätter) länger, wobei jedoch nicht alle Haare gleich lang sind (4—6 Mm. lang). Die Behaarung des Stengels nimmt gegen die Spitze desselben an Dichtigkeit ziemlich allmählig ab. Die Köpfchenstiele und die Köpfchen sind mit ziemlich reichlich aufgetragenen, 3 Mm. langen einfachen Haaren, sowie mit Drüsenhaaren besetzt und ausserdem weisen dieselben eine spärliche Sternhaarbekleidung auf.

Standort: Auf sonnigen Grastriften an vielen Orten Ostgaliziens, besonders zahlreich bei Lemberg. Bisher von mir beobachtet in Kleparów, Zubrza und Winniki (bei Lemberg), Podmanasterz (bei Bóbrka), Pieniaki (bei Złoczów) und Bilezo (bei Borszczów).

Anmerkungen: *H. subauriculoides* m., welches — wie aus obiger Diagnose ersichtlich — in die Gruppe der echten „*Hieracia pracalta*“ zu stellen ist, zeigt die nächste systematische Verwandtschaft mit *H. pracaltum* Uechtritz (an Villars?) und *H. auriculoides* Láng. — *H. pracaltum* Uechtr. (sec. exempl. orig. Uechtritzi), das habituell meinem *H. subauriculoides* am ähnlichsten ist, unterscheidet sich von demselben durch fast ganz nackte Blätter und Stengel, durch dicht mit Sternhaaren bekleidete Köpfchenstiele, sowie durch schwärzlichgrüne Köpfchen; das pontisch-pannonische *H. auriculoides* Láng weicht dagegen von *H. subauriculoides* m. be-

sonders durch liegende Ausläufer, sowie durch Sternhaarbekleidung der Blätter und Stengel sehr erheblich ab.

Lemberg, im Mai 1888.



## Reciproke Culturversuche.

Von Franz Krašan.

Die Varietätenbildung ist bis zum Jahre 1865 mit wenigen Ausnahmen als das Resultat der äusseren Einwirkungen angesehen und dargestellt worden.

Es bedurfte vieljähriger eingehender Beobachtungen, Experimente und Studien über die gegenseitige sexuelle Beeinflussung der Pflanzen und ihrer Concurrrenzverhältnisse, um die Erscheinungen der Anpassung und das bestehende Gleichgewicht in der Vertheilung der Arten und Individuen der Pflanzen, wenigstens in gewissen Fällen, wirklich zu verstehen und auch einen rationellen Weg zur Erklärung des Entstehens neuer Varietäten, resp. Arten, anzubahnen.

So lernte man nach und nach eine immer grössere Zahl von Fällen kennen, wo die Bildung der mehr oder weniger constanten Varietäten oder Racen nicht die Folge und der Ausdruck äusserer Agentien ist, sondern durch innere Ursachen bedingt wird. „Der Einfluss der äusseren Verhältnisse,“ sagt Nägeli, „bewirkt allerdings auch Modificationen an der Pflanze, aber es sind dies keine eigentlichen Varietäten oder Racen, sie führen auch nicht dazu und erlangen keine Beständigkeit.“<sup>1)</sup>

Nägeli stützt seine Argumentation auf folgende zwei Cardinalpunkte (S. 106 ff.):

1. Dass in einer Menge von Beispielen die verschiedenen Varietäten der gleichen Art auf dem nämlichen Standorte, also unter den nämlichen äusseren Verhältnissen vorkommen, und dass die von dem Pflanzenzüchter erzeugten ungleichen Racen oder Abarten einer Species unter gleichen äusseren Bedingungen entstehen.

2. Dass die nämliche Varietät einer Pflanze auf sehr verschiedenen, selbst auf den heterogensten Localitäten getroffen wird, und dass bei der Racenbildung auf künstlichem Wege die nämliche Race unter verschiedenen äusseren Verhältnissen sich bilden kann.

Dieses Verhalten ist, meint Nägeli, ohne Weiteres beweisend. Würden nämlich die Varietäten durch die klimatischen und Bodeneinflüsse bedingt, so könnte der Gärtner aus dem nämlichen Samen auf dem gleichen Gartenbeete nur eine Race hervorbringen; er müsste auf zwei verschiedenen Beeten, die wesentlich ungleiche Ver-

---

<sup>1)</sup> Ueber den Einfluss der äusseren Verhältnisse auf die Varietätenbildung im Pflanzenreiche. (Vortr. in der Sitzung der k. Akad. der Wiss. in München am 18. Nov. 1865.) S. 105.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus]

Artikel/Article: [Hieracium subauriculoides n.sp.. 190-192](#)